

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 23.

Neuenbürg, Samstag den 11. Februar

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 Mk 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 Mk 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 Mk 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

## Amliches.

Neuenbürg.

### An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher werden auf den im Amtsblatt des R. Ministeriums des Innern von 1882 Nr. 3 Seite 36 abgedruckten Ministerialerlaß an die Auswanderungsagenten vom 28. v. M. mit der darauf bezüglichen Bekanntmachung, betreffend das Auswanderungsweisen vom gleichen Tage zur Beachtung besonders hingewiesen.

Die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, in welchen konzeffionirte Auswanderungs-Unteragenten anäßig sind, haben sich darüber zu vergewissern, ob die Unteragenten seitens der Hauptagenten von jenem Erlaß Kenntniß erhalten haben und sie zu dessen Beachtung urkundlich aufzufordern. Die Eröffnungsurkunden sind außer einzusenden.

Den 9. Februar 1882.

R. Oberamt.  
Mähle.

### Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Jakob Schmauderer, Vaders von Zainen und des Christian Friedrich Gräfe, Rosenwirts von Moosbrunn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

Montag den 20. März 1882

Nachmittags 2 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Neuenbürg, den 9. Februar 1882.

Seeger,

Gerichtsschreiber des R. Amtsgerichts.

Unter Reichenbach.

### Holz-Verkauf.

Die Gemeinde dahier verkauft am  
Samstag den 11. Februar

im Gemeindevald:

93 Stüd Bau- und Gerüsttangen,

94 Am. tannenes u. buchenes Scheiter  
u. Kollenholz.

Zusammenkunft Mittags 12 Uhr beim  
Rathhause

Sodann Nachmittags 4 Uhr auf dem  
Rathhause:

340 Stüd tann. Langholz II., III.  
u. IV. Klasse.

Hiezu sind Liebhaber eingeladen.

Bernbach.

### Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 15. d. M. Vormit-  
tags 9 Uhr werden aus dem Gemeindev-  
wald Mönchstopf, nahe bei Moosbrunn,  
auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf ge-  
bracht:

63 Stämme Bauholz IV. Klasse,

37 " Sägholz III. "

205 " Baustangen, "

120 Am. Nadelholzprügel.

Hiezu werden Liebhaber eingeladen.

Bernbach, den 8. Februar 1882.

Schultheißenamt.  
Sieb.

Neuenbürg.

### Reis-Verkauf.

Aus den Stadtwaldungen Hohrain,  
Hummelrain und Eisenriß kommen am  
Dienstag den 14. d. M.

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause hier 16 Loose unge-  
bundenes Buchen- und Tannenreis, zu  
4400 Wellen taxirt, zum Verkauf.

Der städtische Waldschütz Ruff wird  
sich am Verkaufstage früh 8 1/2 Uhr bei  
der oberen Eisenbahnbrücke einfinden und  
das Reis auf Verlangen vorzeigen.

Neuenbürg, 7. Februar 1882.

Stadtschultheißenamt.  
Weßinger.

### Privatnachrichten.

### Wald-Verkauf.

16 Morgen schönen Wald hat im  
Auftrag zu verkaufen

Hirschwirth Lörcher,  
Altburg.

Frauenalb.

16—18000 Stüd schwarzannene

### Floßwieden

schöner Qualität habe zu verkaufen. —  
Dieselben können nach Belieben ausgelesen  
und nach Höfen, Calmbach u. s. w. ge-  
liefert werden.

Johann Seuser.

### Saatkartoffeln.

Beste sächsische weißfleischige Zwiebel-  
kartoffeln, sorgfältigst zur Saat sortirt,  
liefert Rittergut Röcknitz bei Wurzen in  
Sachsen jedes beliebige Quantum zu bil-  
ligstem Preis. Jede gewünschte Auskunft  
über Fracht, Lieferzeit u. s. w. erfolgt  
umgehend. Preisermäßigung je nach Größe  
der Bestellung.

Röcknitz, den 26. Jan. 1882.

H. v. Wächter.

### Brillen, Zwickel,

Thermometer, Branntweinprober

Reparaturen billigt

bei

Uhrmacher Weik,  
Neuenbürg.

### 370 Mark

Pflegschaftsgeld leiht gegen Sicherheit aus  
Anwalt Stendinger  
in Gaisthal.

Calmbach.

Ein freundliches, größeres

### Logis

hat zu vermieten

Barth & Rose.

„Herzlichen Dank für freudl. Zu-  
sendung der  
Broschüre „Arankenfreund“, aus welcher ich  
ersehen, daß auch veraltete Leiden, wenn  
die richtigen Mittel angewendet werden,  
noch heilbar sind. Mit freudigem Ver-  
trauen auf endliche Genesung von langjähri-  
gem Leiden, bitte um Zusendung von 10.“ —  
Derartige Dankesäußerungen lauten sehr zahl-  
reich ein und sollte daher kein Kranter ver-  
zäumen, sich die in Richter's Verlags-Anstalt,  
Leipzig, bereits in 500. Aufl. erschienene  
Broschüre „Arankenfreund“ kommen zu las-  
sen, um so mehr als ihm keine Kosten daraus  
erwachsen, da die Zusendung gratis und  
franko erfolgt.

### Fastnacht- Artikel!

Ganze, halbe & Domino-

### MASKEN,

Nasen, Kopf-Bedeckungen,

Cotillon-Orden

in reicher Auswahl bei J. Meck.



### Neuenbürg.



In Folge des schweren Unglücksfalls, welcher mich und meine Familie durch den so jählings erfolgten Tod meines Mannes betroffen, sind mir allseitig tröstliche Beweise des Mitleids zu Theil geworden, wofür ich hiemit öffentlich

### meinen innigsten Dank ausspreche,

wie gleichzeitig auch für die zahlreiche Leichenbegleitung Auswärtiger und hiesiger Einwohner.

Noch danke ich insbesondere den Arbeitern des Rothenbach-Werks, den drei Kriegervereinen, der Feuerwehr, ihrer Musik und Sängern für die große Theilnahme an dem Leichenbegängniß.

Für die reichlich gestoffenen, zur Unterstützung meiner Kinder anzulegenden Gaben den edlen Gebern ein herzliches Vergelt's Gott!

Die trauernde Wittwe

**Johanna Bender**

mit ihren 5 Kindern.

GOLDENE MEDAILLE  
Würth. Landesgew. Ausstellung 1881

**CHOCOLADE**

**CACAO-PUWER**

Vorzügliche Qualität      Garantie für Reinheit  
**E.O. MOSER & CO. STUTTGART**  
BOMBONS- & CHOCOLADE-FABRIK

Zu haben bei Herrn Franz Andras, Ch. Selber, Louis Isenauer, Gust. Isenauer, Frau J. Mahler, Wm., Herrn Felix Rall in Neuenbürg; C. Aberle, Joh. Wehler, F. Funk, F. Heim z. Döfen, Fr. Treiber in Wildbad; Sal. Brosius in Herrenab; Chr. Loher in Calmbach.

### Obernöbelsbach.

Berwandte und Freunde laden wir zur Feier unserer

## Hochzeit

auf nächsten Donnerstag den 16. Februar  
in das Gasthaus zur Traube

hier aufs Freundlichste ein.

Anton Josef Krämer.

Marie Friederike Weht.

**Holzsch**  
kauft  
**Ph. Ernst Lutz.**  
Formulare  
zu  
**Holz-Kauf-Zetteln**  
für die Gemeindepflegen  
zu haben bei      **Dak. Meesb.**

**Bedingungen der bad. und kostgeldfreien Ausnahme armer leidender Kinder in die Herrenhilfe zu Wildbad.** Es sind folgende zwei Zeugnisse zur Uebergabe an die kgl. Badaufsichtsbehörde an den Unterzeichneten vor dem 25. Februar einzuweisen: 1. Ein von einem geprüften Arzt auszustellendes Zeugniß über die Natur und den bisherigen Gang der Krankheit des Kindes und was etwa angewendet worden ist. 2. Ein gemeindeliches, oberamtlich beglaubigtes Armutzeugniß, das den Tauf- und Geschlechts-

namen des Kindes und sein Alter, den Namen und Stand der Eltern und einen Nachweis der pekuniären Unterstützungsbedürftigkeit enthalten muß, sowie daß auch die Gemeinde nicht in der Lage ist, vollständig für die Kosten einzustehen, daß jedoch außerordentliche Kosten, wie z. B. die der Hin- und Herreise, oder unvermuthet nothwendig werdenden verlängerten Aufenthalts im Bad u. dergl. entweder von der unterstützungspflichtigen Gemeinde oder von den Eltern unfehlbar werden übernommen werden.

Auf beagte, richtig abgefaßte Zeugnisse hin erhält jedes 15 Jahr alte Kind, vorausgesetzt, daß seine Krankheit dem ärztlichen Zeugnisse nach vom Wildbad Besserung erwarten läßt, gegen bloße 4 M. Ein- u. Austrittsgebühr 4 Wochen lang freie Kost, Bäder, Wohnung, Pflege und Arzneien. Ludwigsburg den 6. Febr. 1882. Der Vorstand der Kinderheilstalten zu Ludwigsburg und Wildbad.

Dr. Werner.

### Landwirthschaftliches.

Der landwirthschaftliche Bezirksverein wird auch in diesem Jahre die Verbreitung des künstlichen Futterbaus, mit welchem seit längerer Zeit namentlich in den Schwarzwaldorten des Oberamts Calw sehr schöne Resultate erzielt werden, wieder zu seiner besonderen Aufgabe machen. Einsender glaubt jetzt schon darauf aufmerksam machen zu dürfen, daß dem X. landwirthschaftlichen Gau-Verband, zu welchem die Oberämter Calw, Freudenstadt, Nagold und Neuenbürg gehören, für den fraglichen Zweck ein erklecklicher Staatsbeitrag in Aussicht steht.

Da aber der künstliche Futterbau nur dann einen günstigen Ertrag liefern kann, wenn alle Bedingungen desselben pünktlich erfüllt werden, so glaubt Einsender den Landwirthten des Bezirks einen Dienst zu erweisen, wenn er sie wiederholt darauf aufmerksam macht, daß, wenn der künstliche Futterbau mit Erfolg betrieben werden soll, Folgendes genau beobachtet werden muß:

1) Der Grassamen darf nur in ein möglichst reines, namentlich von Wurzeln gründlich gesäubertes Feld gebracht werden. Man säet denselben daher am besten nach einer Hackfrucht (Kraut, Kartoffeln, Hanf u. dgl.), weil nach solchen Früchten das Feld am reinsten ist. Wo aber der Acker von Wurzeln durchflochten ist, da kann eine Grassaat nie aufkommen, weil die jungen, überaus zarten Pflänzchen von dem viel schneller und kräftiger wachsenden wilden Graze in kurzer Zeit gänzlich unterdrückt werden.

2) Das Feld muß kräftig sein, d. h. es muß entweder frisch oder wenigstens das Jahr zuvor gedüngt sein. — Auf dem Schwarzwalde kommt es noch sehr häufig vor, daß man den Alee in ein gänzlich ausgebautes Feld säet, das keine Frucht mehr zu tragen im Stande ist; noch viel häufiger aber ist es, daß man es geradezu der Natur überläßt, ein solch ausgetragenes Feld in ein Grassfeld umzuwandeln. In beiden Fällen wird man nur höchst dürftige Ernten, von schlechtem, zumeist aus Unkrautern bestehendem Futter erzielen, die oft nicht des Mähens werth sind. Wenn dagegen die vom Vereine angebotene Mischung von verschiedenen Klee- und Grasarten in ein reines und kräftiges Feld gesät wird, so ist mit Sicherheit eine sehr reichliche Futterernte bester Qualität zu erwarten und zwar, was die Hauptsache ist, ohne Düngung, so daß der Dünger, der sonst den ganzen Winter hindurch bis in's Frühjahr hinein auf die ärmlichen Grassböden geführt wurde, nun ganz allein dem übrigen Baufelde zu Gute kommen kann. Bessere Ernten in allen Theilen, insbesondere mehr Stroh, sind die gewiß Jedermann einleuchtenden Folgen dieses Verfahrens, dessen günstige Nachwirkung sich in kurzer Zeit in der ganzen Wirthschaft, insbesondere aber in dem bessern Zustande des Viehstandes fühlbar machen wird. Im zweiten Jahre wird sich das so angelegte künstliche Grassfeld für eine Düngung mit Gülle, Mische, Kalk, Compost u. dgl. sehr dankbar zeigen und in besonders günstigen Fällen wird man dasselbe auch



noch in's dritte Jahr liegen lassen können. In der Regel aber ist es nach 2 Jahren wieder umzubringen und wird dann nochmals ohne Düngung eine gute Ernte an Haber, Kartoffeln oder Flachs liefern. Die aber lasse man sich verleiten, durch Anwendung von Stallmist ein Grasfeld, das im zweiten Jahre schon auffallend im Ertrage nachläßt, noch im dritten Jahre zu einem Ertrage zwingen zu wollen.

3) Der Samen kann ebenso gut auf eine Winterfrucht (Krautroggen, Hausrögen), wie unter eine Sommerfrucht gesät werden und wird in beiden Fällen am besten angewalzt. Zum Säen braucht man windstilles Wetter. Zu den vom Vereine gelieferten Kleefämereien mische man noch 6 Pfund rothen Klee per Morgen und säe diese Kleemischung und den Grassamen je besonders aus, hüte sich aber sehr vor allzu dünner Aussaat, die nur wieder das Ueberhandnehmen des Unkrauts befördern würde. Der Verein rechnet (ohne den rothen Klee) 30 Pfund auf den Morgen, darunter 24 Pfd. Grassamen und 6 Pfd. Kleesamen.

4) Von größter Wichtigkeit ist die richtige Erntezeit: Künstliche Grasfelddanlagen müssen gemäht werden, wenn die meisten Gräser in Blüthe stehen. Nur während der Blüthezeit haben die Gräser ihren vollen Nahrungswerth; nach Vollenbung der Blüthezeit beginnt die Samenbildung, die Halme werden strohig, wie bei allen Fruchtarten und der Nahrungswerth, die Kraft des Futters wird mit jedem Tage geringer.

Gänzlich falsch ist die weitverbreitete Meinung, als ob der Grassamen auf dem Felde ausfallen müßte, um das Grasfeld vor dem Aussterben zu bewahren. Die Gräser sind lauter ausdauernde Pflanzen und bedürfen keiner derartigen Verjüngung. Ist dagegen die Heuernte zu rechter Zeit eingebracht worden, so reißt der Same größtentheils auf dem Stode nach und kann, wenn in der Scheuer keine Vermischung mit dem unkrautreichen Wiesenfutter stattgefunden hat, wenigstens im ersten Jahre wieder zur Aussaat verwendet werden. Im folgenden Jahre ist aber unter allen Umständen wieder frischer Samen nöthig.

5) Vor Beweiden der jungen Grassaat im ersten Jahre durch Rindvieh oder Schafe kann nicht genug gewarnt werden, da die jungen Pflanzen noch sehr schwache Wurzeln haben und darum leicht ausgerissen werden.

## Kronik.

### Deutschland.

Zu den Beratungen des Bundesraths über das Tabaksmopol und die sozialpolitischen Vorlagen werden wie es heißt, die Minister der Bundesstaaten nach Berlin kommen; doch dürfte das erst in einigen Monaten geschehen.

Pforzheim. Der vom Gemeinnützigen Verein auf Sonntag den 12. Febr. anberaumt gewesene Vortrag des Hrn. Stadtpfarrer Reiff „Die Sprache des Geistes“ findet vorerst nicht statt.

Pforzheim, 6. Febr. Der am vergangenen Montag dahier stattgehabte Vieh-

markt war mit 938 Stück Großvieh, einschließlich der Pferde, besetzt. Die Zahl der vorhandenen Pferde war so groß, daß der geräumige, zweckmäßig eingerichtete Platz kaum ausreichte, um alle zugeführten Thiere aufstellen zu können. Unter den Pferden fiel diesmal die verhältnißmäßig große Anzahl junger, schöner Arbeitspferde auf. Ein Pferd wurde wegen krankhaften Erscheinungen und zwei Pferde wegen Bosartigkeit (Schläger) vom Markte fortgewiesen. Bei einem zu Markt gebrachten Pferde ereignete es sich, daß es während des Vorführens in einem Anfall von Epilepsie zusammenstürzte. (Pj. B.)

### Württemberg.

Unsere Heimat hat einen ihrer besten und berühmtesten Söhne verloren. Aus Cannes kommt uns die betäubende Kunde, daß Berthold Auerbach gestern Abend daselbst verschieden ist. Anstatt die erhoffte Genesung unter dem milden Himmel der Riviera zu finden, ist er nun dahin gerafft worden, wenige Wochen vor seinem 70. Geburtstage, an welchem ihm von allen Seiten Zeichen herzlicher Verehrung zugebracht waren. (S. M.)

Stuttgart, 8. Febr. Seine Majestät der König hat heute den Professor an der Baugewerkschule dahier, Bopp, sowie den Stadtschultheißen Bäßner von Wildbad in Audienz empfangen. (St. A.)

Stuttgart, 7. Febr. Die hiesige Industrie- und Handelsbörse findet von nun an in der Gewerbehalle statt, und zwar in dem Saal, der auf der Südseite der ersten Etage da, wo die Alterthümerabtheilung war, hergerichtet worden ist.

Stuttgart, 8. Febr. Krippe und Kinderpflege sind nicht bloß eine Wohlthat, sondern ein absolutes Bedürfnis für unsere Stadt. In 12 Monaten zählt die Krippe 9302 Verpflegungstage (Zunahme gegen das Vorjahr 22%). An manchem Tag waren in ungenügenden Lokalitäten 28—30 Kinder aufzunehmen. Nach dem 3. Rechenschaftsberichte dieser Anstalt soll ein eigener Bau errichtet werden; es befinden sich in dieser Kolonie 119 Kinder unter 3 Jahren und 125 bis zum 6. Lebensjahr.

Stuttgart, 8. Febr. Gestern wurden beim K. Amtsgericht Cannstatt 2 Bauersfrauen von Uhlbach wegen Milchverfälschung verurtheilt und zwar die eine zu 50 M. und die andere zu 70 M. Dieselben haben nämlich ihre mit Wasser verfälschte Milch an Händlerinnen verkauft und letztere haben solche an verschiedene Kunden hierher geliefert. Die betreffende Anzeige erfolgte vom Stadtpolizeiamt Stuttgart. (N. L.)

Stuttgart, 6. Febr. Aus Tucson im Gebiet Arizona erhielt der „Schw. Merk.“ die Nachricht vom 11. Jan., daß zwei Banden Apache-Indianer, etwa 300 Köpfe stark, unter den Häuptlingen Chis und Zee, die Distrikte Mollepan, Sahuaripa Arippe verheert und dabei Karl Weberling, den Direktor der Lampazasgrube nebst 14 Männern, 6 Frauen und 4 Kindern umgebracht haben. Man glaubt, daß General Ortega die Indianer in der Nähe des Cheapasses abfassen wird. Der Ermordete war aus Wasseralfingen gebürtig,

Sohn des dortigen Direktors der k. württ. Hüttenwerke. Seit mehreren Jahren war derselbe nach dem Staate von Sonora in Mexiko übergesiedelt und ist nun den mörderischen Apaches zum Opfer gefallen.

Tübingen, 7. Febr. Das diesjährige Sommersemester an der Universität beginnt am 17. April und schließt am 31. August.

In Ulm wurde am 4. d. ein total betrunkenes Weib von auswärtig wegen Bettels verhaftet. Bei derselben wurden folgende Gegenstände gefunden, die sie in 3 Stunden zusammengebetzelt haben will: 2 M 5 S in Geld, 30 verschiedene Brode, 7 Würste, 3 Päckchen Cichorie und 1 Stück Seife. Sollten dies nur Gaben der Mildthätigkeit sein, so wären diese in diesem Fall übel angebracht.

Niedlingen, 7. Febr. Heute Mittag wurde in der Mahlmühle zu Unlingen eine Dienstmagd vom Triebwerk an den Kleidern erfaßt und so zugerichtet, daß sie sofort eine Leiche war.

Calw, 9. Febr. Einige Mitglieder des Zither-Clubs in Pforzheim beabsichtigen am Sonntag den 12. ds. im Saale der Bierbrauerei Dreiß hier ein Concert zu geben.

Gestorben am 8. Februar in Calw Chrn. Staiger 1. Knabenschullehrer 62 Jahre alt, früher längere Zeit Schulmeister in Herrenalb.

Von der Tauber, 6. Febr. Die Holzpreise sind auch in unserer Gegend sehr zurückgegangen. Vor 6 Jahren hatten wir die höchsten Holzpreise im Lande; es wurde das Kaster (unter 4 Ster) bis zu 40 fl. verkauft. Jetzt kauft man schönstes buchenes Spalterholz im Walde per Ster zu 8—10 M.

Eßlingen, 7. Febr. Die Holzpreise gingen bei den in der letzten Zeit abgehaltenen Holzverkäufen in die Höhe. Im Staatswald wurden 100 buchenen Wellen zu 24—30 M., ein Raummeter eichene Scheiter (Nutzholz) zu 18 M., im Stadtwald 100 buchenen Wellen zu 24 M., zwei Raummeter buchenen Scheiter zu 20—24 M. verkauft.

Herrenalb, 4. Febr. Die gestrige Holzverkauf war von auswärtigen Käufern stark besucht. Langholz ging zu 70—80 Proz., Kleinnutzholz um 60—72 Proz., Brennholz zu über 90 Proz. des Nevierepreises ab. Insbesondere wurde viel Langholz und eine große Anzahl Stangen ausbezogen. (N. L.)

Neuenbürg, 8. Febr. Die Theilnahme an dem Leichenbegängniß des im Rothenbach-Werk verunglückten Sattlers Chrn. Bender war eine allgemeine. Das Arbeiterpersonal von Rothenbach, die Kriegervereine von Zeltbrennach, Gräfenhausen und Neuenbürg, die Feuerwehr mit Musik und Sängern gestalteten dasselbe mit den übrigen Theilnehmenden zu einem imposanten Leichenzug.

### Ausland.

Die Krankheit des äußersten Glendes, die Pellagra oder Mailänder Noxe faßt immer festeren Fuß in Italien und ganz besonders in der Lombardei, die ihre Heimath zu sein scheint. Diese mit Irren verbundene Hautkrankheit ist in Folge übermäßiger Anstrengung, wobei die verloren gegangenen Körperkräfte, anstatt mit nahrhaften Lebensmitteln, durch ver-



dorbenes Weiskorn ersetzt werden. Der arme italienische Bauer muß in seiner Küche bei dem hohen Salzpreise sogar an dieser notwendigen Speisezuthat sparen. Das einzige Mittel besteht freilich darin, daß der Bauer in der großen Sommerhize weniger arbeiten, eine gesunde und kräftige Speise genießen, besser wohnen, sich ordentlicher kleiden, sowie humaner behandelt werden sollte.

(Sechshundert Fischer ertrunken.) Dem „Standard“ wird ein entsetzliches Unglück gemeldet, welches die Stadt Astrachan betroffen hat. Die dortigen Fischer pflegen in zahlreichen Flotillen den Fischfang nächst den Mündungen der Wolga zu betreiben. Während sich nun in der vergangenen Woche an sechshundert dieser Fischer ziemlich weit in das caspische Meer hinausgewagt hatten, brach ein fürchterlicher Sturm aus, welcher den Eisgang in den Wolgamündungen herbeiführte. Man fürchtet, daß in Folge dessen alle sechshundert Fischer den Tod gefunden haben.

### Miszellen.

Da das in den vorhergehenden Nummern enthaltene Lebensbild „Fürst Bismarck“ vielseitigen Beifall bei den Lesern des Enzyklopädisten gefunden, lassen wir zur Vervollständigung des Bildes aus derselben Quelle im Auszug noch folgen:

#### Fürst Bismarck in Wien.

Die geniale diplomatische Begabung des Reichkanzlers, seine Energie und Thatkraft, mit welcher er seine Politik verfolgt, hat wie immer, wieder im Herbst 1879 die Welt mit einer That überrascht, die für den Frieden Europas von der größten Bedeutung ist. Die engeren Beziehungen zu Oesterreich, welche die Unterstützung von dessen Orientpolitik auf dem Berliner Kongreß fester knüpfte, hat Fürst Bismarck geschickt benutzt, um die hundertjährige Rivalität Preußens und Oesterreichs, nachdem ersteres im Jahre 1866 den Knoten der unaufhörlichen Verwicklungen mit dem Schwerte durchhauen hatte, zu enden und ein Schutzbündniß zwischen dem deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn zu Stande zu bringen. In einem von beiden Kaisern unterzeichneten Protokoll wurde bestimmt, daß jedem Angriff auf den gegenwärtigen Besitzstand eines der beiden Staaten solidarisch begegnet und alle Orientangelegenheiten entsprechend dem Berliner Vertrag entschieden werden sollten; ferner wurde eine engere Zollvereinigung und eine gewisse Gleichmäßigkeit der Gesetzgebung in Rechtsfragen in's Auge gefaßt.

Je mehr Anerkennung und Vertrauen Deutschland auf Seiten Oesterreichs erwarb, dessen Interessen im Orient mit denen Deutschlands zusammenfielen, in eben demselben Grade lockerte sich das frühere freundschaftliche Verhältnis zu Rußland, wo man es der deutschen Politik Schuld gab, daß Rußland um allen Gewinn aus dem türkischen Kriege gebracht worden sei, während doch Deutschland alle russischen Forderungen, soweit solche auf dem Berliner Kongreß geltend gemacht wurden, eifrig unterstützt und

nicht die Treulosigkeit Deutschlands, sondern die Furcht vor einem Kriege mit England die Russen zur Nachgiebigkeit gezwungen hat. Im August 1879 entbrannte ein so heftiger Zeitungskrieg, daß Kaiser Wilhelm erst eine Mission Mantouffels nach Warschau für nöthig hielt, dann am 3. September eine persönliche Begegnung mit Kaiser Alexander in Alexandrowo hatte, um die öffentliche Meinung zu beschwichtigen. Das persönliche Freundschaftsverhältnis zwischen beiden Kaisern ward von neuem befestigt. Trotzdem hielt es Bismarck für nothwendig, angesichts der deutsch-feindlichen Hegerien der Panславisten und der Künste der russischen Diplomatie bei verschiedenen Mächten, besonders bei Frankreich, den Frieden durch eine Allianz mit Oesterreich zu schützen und Rußland auf diese Weise in seine Schranken zurückzuweisen. Während alle Welt den Fürsten Reichskanzler im September in Bad Gastein der Ruhe und Erholung pflegen glaubte, fanden ebendasselbst wichtige Unterhandlungen wegen des Bündnisses mit Graf Andrassy, dem österreichischen Minister des Auswärtigen statt. Der Besuch des Grafen beim Fürsten Bismarck währte nur kurze Zeit, doch hatte derselbe einen Gegenbesuch des Fürsten in Wien zur Folge, der nicht nur die Bevölkerung Wiens, sondern alle Welt überraschte. Jedoch die Bewohnerschaft der österreichischen Hauptstadt ließ es ebenfalls nicht an Ueberraschung fehlen. Denn auf einen solch herzlichen Empfang, auf einen so laut zum Durchbruch kommenden Jubel hatte man sich andernorts doch nicht gefaßt gemacht. Die wärmsten Sympathien wurden dem Fürsten entgegengebracht und die Bevölkerung jener Stadt, welche Jahrhunderte lang das deutsche Reichsoberhaupt in der Mitte hatte, fühlte naturgemäß und warm die Bedeutung eines neuen engeren Zusammenhalts mit dem deutschen Reiche.

(Schluß folgt.)

Berlin. Zwischen Himmel und Erde. Bei einem Restaurateur war ein Schlossergehilfe damit beschäftigt, nach der im Hofe der 4. Etage gelegenen Schlafstube des Hausdieners einen Glockenzug anzulegen. Zu diesem Zweck hatte der Schlosser eine Außenwand des Hauses zu durchbohren. Derselbe kletterte auf einen dachartigen Vorsprung zwischen der dritten und vierten Etage und begann dort zu arbeiten. Plötzlich vernahmen die Bewohner des Hauses Hilferufe und sahen entsetzt den Schlossergehilfen hoch oben mit beiden Armen an der Rinne des Daches hängen. Niemand wußte in der Bestürzung Rath, Niemand wagte sich auf das kleine Dach hinaus. Ein junges Dienstmädchen faßte sich zu-erst und schrie mit lauter Stimme: „Die Betten aus den Fenstern werfen, den Heuwagen auf dem Hofe dicht an die Mauer schieben!“ Augenblicklich öffneten sich die Fenster und bald bedeckten Berge von Betten den Raum um den von mehreren Bewohnern unter dem schwebenden Körper gezogenen Heuwagen. Oben aber verließen jetzt den Schlosser die Kräfte; er ließ los und stürzte mit solcher Wucht auf den Heuwagen, daß er wieder in die Höhe schnellte und nun

auf einen Berg Betten fiel. Ohne die geringste Verletzung war er davongekommen, fiel aber in Folge der ausgestandenen Todesangst sofort in Ohnmacht.

Die Schwäbische Kronik vom 27. Jan. bringt eine Nachricht über das große Faß zu Ludwigsburg, nach welcher dasselbe größer ist als das Heidelberger. Als Nachtrag möchte eine Nachricht über das Tübinger große Faß am Platze sein. Zeller berichtet (Ausführliche Merkwürdigkeiten der Universität und Stadt Tübingen, S. 72): „Unter anderen historischen Merkwürdigkeiten ist das sog. große Tübinger Buch, nämlich das große Faß, welches Herzog Ulrich 1548 hatte machen lassen, und liegt es auf der rechten Seite des Schlosses (unter dem Bibliotheksaale) im unteren Keller. Der Kaiser hieß Simon und war von Vietigheim gebürtig. Es hält 47 Fuder und vier Myer (= 45,760 Maas). Ist lang 24 Schuh, liegt in 14 Felgen. Bodenhöhe 13 1/2 und Spontenhöhe 14 1/2 Schuhe. Er bekam Lohn 150 fl. und ein Hoffleid. Dieses Faß war öfters, besonders Anfangs und zu unterchiedenen Zeiten mit Wein angefüllt. Nachgehens seit vielen Jahren haben es die Kießer zur Marität ganz leer, gebrauchen müssen.“ Zeller bringt die Literatur über dieses Faß, welche sehr ansehnlich ist. Vergleicht man diese Notiz mit den Nachrichten von den zwei anderen großen Fässern Süddeutschlands, so hat man: das Ludwigsburger Faß ist das größte, hält 48,000 Maas und ist 1719 und 1720 gebaut. Das zweitgrößte ist das Tübinger Faß mit 45,760 Maas und das älteste, nämlich 1548 erbaut. Das Heidelberger Faß enthält 39,640 Maas und wurde 1751 erbaut. (S. M.)

[Jefferson's 10 Gebote.] Der Anno 1826 verstorbene Präsident der Vereinigten Staaten, Thomas Jefferson, hat für seine Lebensführung folgende 10 Gebote aufgestellt und nach Thunlichkeit befolgt: 1) Verschiebe nichts auf morgen, was Du heute thun kannst. 2) Mit dem, was Du selber thun kannst, bemühe nie Andere. 3) Verfüge nie über Geld, ehe Du es hast. 4) Kaufe nie unnütze Dinge, weil sie billig sind. 5) Hochmuth kostet mehr als Hunger, Durst und Kälte. 6) Man bereut nie, zu wenig gegessen zu haben. 7) Nichts ist mühsam, was man willig thut (unser: „Luft und Lieb' zu einem Ding Machet alle Müß' gering“). 8) Oft verursachen solche Uebel, die nie eintreten, Kummer und Sorgen. 9) Betrachte Alles von der guten Seite. 10) Wenn Du zornig bist, so zähle zehn, ehe Du sprichst; bist Du sehr zornig, so zähle hundert.

Gegen kalte Füße hilft tägliches Abwaschen derselben mit kaltem Wasser oder Abreiben mit einem nassen Handtuch. Dieses leichteste und bequemste Mittel befreit für immer von jener Qual; Fälschungen u. a. sind völlig überflüssig bei regelmäßigen kalten Waschungen.

**Bestellungen auf den Enzyklopädisten** können täglich bei allen Postämtern gemacht werden.